Nachrichten der westfälischen Blinden

Nummer 97, Dezember 1939

Organ des Westfälischen Blindenvereins e. V. und der Westfälischen Blindenarbeit e. V.  
Geschäftszentrale: Dortmund, Kreuzstraße 4 - Ruf 21478 und 21578

#

Bankkonto des Westfälischen Blindenvereins e. V.:  
Landesbank Dortmund Nummer 4093 Postscheckkonto: Dortmund Nummer 11694

Bankkonto der Westfälischen Blindenarbeit e. V.:  
Landesbank Dortmund Nummer 4122 Postscheckkonto: Dortmund Nummer 31576

Inhalt

[**Westfälischer Blindenverein** 3](#_Toc535188127)

[**Erholungsheim Meschede** 4](#_Toc535188128)

[**Führhundschule Dortmund** 4](#_Toc535188129)

[**Versorgung mit Rundfunkgeräten** 5](#_Toc535188130)

[**Ratgeber für Blinde** 6](#_Toc535188131)

[**Blindenfreundkalender** 7](#_Toc535188132)

[**Westfälische Blindenarbeit** 7](#_Toc535188133)

[**Der Film „Der Blinde in Betrieben“** 9](#_Toc535188134)

[**Zwei Bücher über die Blindheit** 10](#_Toc535188135)

[**Blindenanstaltsdirektor Christoph Maas gestorben** 12](#_Toc535188136)

[**Es starben von April bis Oktober 1939:** 13](#_Toc535188137)

# **Westfälischer Blindenverein**

„Der Kampf ist der Vater aller Dinge.“ Dieses Wort möge sich in unserer schicksalhaften Zeit auch in der Haltung der Blinden und in der Arbeit für die Blinden bewähren.

Auch heute, wo unser Volk um sein politisches Dasein ringt, brauchen die Blinden nicht das niederdrückende Gefühl zu haben, daß sie zu nichts nütze seien; vielmehr können sie gerade heute eine vorbildliche Bedeutung für die Volksgenossen ihres Lebenskreises gewinnen. In einer Zeit, die auch von der Heimat mannigfache Opfer fordert, mag sich mancher Verdrossene und Unwillige zusammenreißen, wenn er einem Blinden begegnet, der gelernt hat, auf so viele Lebensgüter gelassen zu verzichten. Während die Blinden um diesen ihren beispielhaften Einfluß im allgemeinen gar nicht wissen, können sie ihre Berufsarbeit voll bewußt in den Dienst des Volksganzen stellen.

Der Westfälische Blindenverein hat seine Arbeit trotz des Kriegsausbruches weitergeführt und wird das um der Dringlichkeit seiner Aufgaben willen auch ferner tun. Er vertraut darauf, daß ihn seine zahlreichen Helfer und Freunde hierbei wie bisher so auch künftig durch tätige Mitarbeit oder regelmäßige Beiträge unterstützen.

Wir haben zunächst zu berichten, daß unser langjähriger Vorsitzender Otto Kuhweide im Frühjahr von der Leitung des Vereins zurückgetreten ist. Den Verein leitet bis auf weiteres der stellvertretende Vorsitzende Blindenoberlehrer Gerling. Herr Kuhweide gehört zu den Vorkämpfern für die Selbsthilfe der westfälischen Blinden; er hat die Führung des Vereins schon ein Jahr nach seiner Gründung übernommen und ihn in all der Zeit mit großer Umsicht und Tatkraft geleitet. Hierfür sagen wir ihm im Namen seiner westfälischen Schicksalsgefährten Dank. Wir freuen uns mitteilen zu können, daß sich Herr Kuhweide nicht gänzlich von der Arbeit für die Blinden zurückgezogen hat und zweiter Vorsitzender des Reichsdeutschen Blindenverbandes geblieben ist.

Unser Dank gebührt auch dem bisherigen Leiter der Bezirksgruppe Bielefeld, Doktor Goebel, der nach Stuttgart geht. Herr Doktor Goebel hat die Gemeinschaft der Bielefelder Schicksalsgefährten in ihren materiellen Belangen gefördert und in einzigartiger Weise mit geistigen Kräften erfüllt. Wir wünschen ihm in seiner neuen Heimat einen reichen Wirkungskreis und persönliches Wohlergehen. Sein Nachfolger in der Leitung der Bielefelder Bezirksgruppe ist der Schicksalsgefährte Gustav Ress, Brake Nummer 305, Kreis Bielefeld.

Die Pflege des Gemeinschaftslebens in seinen 36 Bezirksgruppen gehört zu den eigensten Aufgaben des Vereins. Deshalb bedauern wir es besonders, daß der Krieg auch hier zu Einschränkungen geführt hat. Infolge der erschwerten Verkehrsverhältnisse und der Verdunklung können die Zusammenkünfte nicht mehr so oft wie bisher stattfinden. Die Leiter der Bezirksgruppen werden sicherlich nach Möglichkeit dafür sorgen, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder trotzdem nicht beeinträchtigt wird. Um sie in diesem Bestreben zu unterstützen, wird die Geschäftszentrale unser Nachrichtenblatt weiter herausgeben.

Wir werden es allen Mitgliedern unmittelbar zugehen lassen, damit sie die für sie wichtigen Mitteilungen rechtzeitig erhalten. Nachdem die letzte Nummer der Nachrichten ausführliche Berichte über die einzelnen Bezirksgruppen gebracht hat, brauchen wir diesmal nicht näher auf ihre Tätigkeit und Veranstaltungen einzugehen.

# **Erholungsheim Meschede**

Wie auf allen Gebieten des Lebens, so hat der Krieg auch in unserm Erholungsheim in Meschede starke Veränderungen hervorgerufen. Gleich zu Beginn der Kampfhandlungen wurde die Erholungsfürsorge eingestellt. Nachdem in den ersten Kriegswochen die Erholungsgäste abgereist waren, wurde unser Heim für kurze Zeit von Spezialarbeitern eines großen Industrieunternehmens in Meschede belegt. Die Flüchtlingsfürsorge machte es aber notwendig, daß unser Heim für junge Blinde aus der Rheinprovinz zur Verfügung gestellt wurde. Seit dem 26. Oktober sind in ihm die blinden Schüler, Schülerinnen und Lehrlinge aus Neuwied mit dem Personal untergebracht. Dabei ergab sich die zwingende Notwendigkeit, unsere Altersblinden und Dauergäste anderweitig zu betreuen. Es ist uns gelungen, ganz in der Nähe des Heims eine Privatpension zu finden, wo nunmehr 6 Altersblinde und Dauergäste unter der treuen Obhut von Schwester Hedwig untergebracht wurden; verpflegt werden sie weiter von unserem Heim. Das übrige Personal konnte die Arbeitsplätze behalten. Herr le Claire steht als Zahlmeister an der Front und wird in Meschede durch seine Frau vertreten.

Am 27. Oktober konnten der Leiter des Vereins, Blindenoberlehrer Gerling, und Geschäftsführer Meurer die neuen Gäste aus der Rheinprovinz begrüßen und ihnen ein herzliches Willkommen entbieten.

Wir hoffen und wünschen, daß der Krieg nicht allzu lange dauert und das Heim bald wieder seinem ursprünglichen Zweck zugeführt werden kann. Zur Zeit bietet sich unseren westfälischen Schicksalsgenossen nur in den Ferien der Schüler für kurze Zeit die Gelegenheit, in Meschede Erholung zu finden.

# **Führhundschule Dortmund**

In den ersten zehn Monaten des Jahres 1939 hat die Führhundschule des Westfälischen Blindenvereins 35 Führhunde geliefert; das ist die gleiche Anzahl wie die des ganzen Jahres 1938. 26 Tiere blieben in Westfalen, 6 gingen in die Rheinprovinz, je eins kam nach Hannover, Thüringen und Rumänien. 11 Hunde wurden an Opfer der Arbeit abgegeben; für sie trugen deshalb bis auf ein von der Reichsbahndirektion Essen angefordertes Tier die Berufsgenossenschaften die Kosten, und zwar die Knappschafts-Berufsgenossenschaft in 5 Fällen, wogegen die anderen beteiligten Berufsgenossenschaften je nur einen Führhund zu bestellen brauchten. Da von den übrigen Blinden nur 3 die Kosten selber aufbringen konnten, übernahm sie in 20 Fällen der Landesfürsorgeverband der Provinz Westfalen in Verbindung mit den örtlichen Fürsorgeämtern und in einem Fall das Städtische Wohlfahrtsamt Göttingen. Der im Sommer nach Rumänien gelieferte Hund war für den erblindeten Volksdeutschen Leiter eines Korbwarenbetriebs bestimmt und arbeitet zur vollen Zufriedenheit seines Herrn. In früheren Jahren haben wir 2 Tiere nach den Vereinigten Staaten von Amerika und eins nach Holland abgegeben.

Wie die Lieferungen im September und Oktober und die vorliegenden Aufträge beweisen, ist die Nachfrage nach gut ausgebildeten Führhunden auch im Kriege lebhaft. Die schwierige Frage der Futterbeschaffung ist für Westfalen derart geregelt worden, daß einmal der Getreidewirtschaftsverband Westfalen den Führhundhaltern zur Fütterung ihres Hundes auf Antrag je Tag ein halbes Pfund Haferflocken zuweist. Wir haben die Führhundhalter unseres Vereins durch Rundschreiben hiervon in Kenntnis gesetzt. Sie senden die Anträge an uns zur Weitergabe an den Getreidewirtschaftsverband, der ihnen monatlich die ihnen zustehende Menge unmittelbar zustellen läßt, während die Berechnung von uns erfolgt. Für Blindenführhunde werden nunmehr auch Abfallfleisch und Knochen zugeteilt und zwar durch die städtischen Schlachthöfe und in Landgemeinden durch die Fleischereien unter Vermittlung des zuständigen Oberinnungsmeisters. Die Führhundhalter müssen sich unmittelbar an diese Stellen wenden; sollten sie hierbei auf Schwierigkeiten stoßen, dann werden wir diese zu beseitigen suchen.

Wir weisen die Führhundhalter ferner darauf hin, daß sie nach der 10. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz bei Fliegeralarm ihren Führhund mit in den Luftschutzraum nehmen dürfen.

# **Versorgung mit Rundfunkgeräten**

Der Rundfunk ist für die Blinden von noch größerer Bedeutung als für die Sehenden; er bietet ihnen ja nicht nur rein geistige, insbesondere musikalische Genüsse, sondern muß ihnen im allgemeinen auch die Tageszeitung ersetzen. Deshalb hat sich der Verein von Anfang an die Aufgabe gestellt, jedem Blinden Westfalens zu einem geeigneten Empfangsapparat zu verhelfen. Wie er in den vergangenen Jahren weit über 500 Apparate unentgeltlich oder zum halben Preis abgegeben hat, so wird er auch in diesem Winter seinen bedürftigen Mitgliedern Zuschüsse zur Beschaffung von Rundfunkgeräten zahlen und sie in besonderen Fällen kostenlos mit Apparaten versorgen. Eine Anzahl der neu eingetretenen Schicksalsgefährten hat eben überhaupt noch kein Rundfunkgerät, und manche früher gelieferte Apparate sind inzwischen unbrauchbar geworden. Anträge auf deutsche Kleinempfänger sind über die Bezirksgruppen an die Geschäftszentrale zu richten. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß Batteriegeräte zur Zeit leider nicht geliefert werden können.

# **Ratgeber für Blinde**

Der Ratgeber für Blinde, der zugleich als Einführung in die Blindenkunde für Fürsorger, Berufsberater und Augenärzte gedacht ist, erwarb sich seit seinem Erscheinen im Frühjahr dieses Jahres in allen Gauen Deutschlands zahlreiche Freunde unter den Blinden, ihren sehenden Helfern und den die öffentliche Blindenfürsorge durchführenden behördlichen Stellen. Demgemäß konnten bereits über 4000 Stück ausgegeben werden. Es sind noch Exemplare vorhanden, und wir empfehlen unsern Mitgliedern und Freunden die Anschaffung des Buches, soweit sie es noch nicht besitzen. Obgleich es 175 Seiten umfaßt und ein Alphabet in Blindenschrift bringt, beträgt sein Preis einschließlich der Versandkosten nur eine Reichsmark, für Blinde sogar nur 0,50 Reichsmark; in Ganzleinen gebunden kostet es 2 Reichsmark; es ist von unserer Geschäftszentrale zu beziehen.

Der Ratgeber für Blinde, den Geschäftsführer Meurer im Auftrage des Reichsdeutschen Blindenverbandes und unter Mitarbeit blinder und sehender Fachleute herausgegeben hat, ist in sieben Hauptabschnitte gegliedert und bringt zum Schluß ein ausführliches Sachverzeichnis. Der erste Abschnitt behandelt Begriffsbestimmung, Ursachen und Verhütung der Blindheit und bespricht die sozialhygienischen Gesetze, soweit sie für Blinde besonders in Betracht kommen, sowie die wichtigsten der zur Erblindung führenden Erbleiden des Auges. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit den Hauptfragen der Beschulung und Erziehung blinder Kinder und Jugendlicher sowie mit der Blindenschrift und weiteren Hilfsmitteln für Blinde. Der dritte Abschnitt ist den Berufen für Blinde gewidmet. Nach einleitenden Ausführungen über die Bedeutung, welche die Berufsarbeit der Blinden für diese selbst und für die Volksgemeinschaft hat, schreiben führende Fachleute über die blinden Handwerker, die blinden Industriearbeiter, die blinden Musiker, die Blinden in mittleren und höheren Berufen und über Betätigungsmöglichkeiten und Berufe für weibliche Blinde. Der vierte Abschnitt behandelt die Blindenführhunde, die Verkehrsbestimmungen und Verkehrsvergünstigungen für Blinde sowie den Umgang Blinder mit Sehenden und Sehender mit Blinden. Der fünfte Abschnitt bringt besondere Rechtsbestimmungen und die Steuervergünstigungen für Blinde; er bespricht Versicherungsfragen und die Reichsversorgung. Der sechste Abschnitt beschäftigt sich mit der Zusammenarbeit der öffentlichen und der freien Blindenfürsorge und mit deren Hauptgebieten: der Berufsfürsorge, der unterstützenden Fürsorge, der Gesundheitspflege und der geistigen Fürsorge. Der siebente Abschnitt bringt das Verzeichnis der Einrichtungen und Organisationen für Blinde, und zwar im ersten Teil die reichsweiten Organisationen und im zweiten die Einrichtungen und Organisationen in den Ländern und Provinzen.

# **Blindenfreundkalender**

Das Jahrbuch 1940 des Deutschen Blindenfreundkalenders „Sonnenschein“, den der Reichsdeutsche Blindenverband seit vielen Jahren herausgibt, ist im Herbst erschienen und bei unserer Geschäftszentrale und den Bezirksgruppenleitern zum Verkaufspreis von 0,80 Reichsmark erhältlich. Die Schriftwaltung lag diesmal in den Händen von Doktor Gäbler-Knibbe, der als früherer Vorsitzender des Reichsdeutschen Blindenverbandes in den Kreisen der Blinden und Blindenfreunde allgemein bekannt ist und die Gewähr für den gediegenen Inhalt und die geschmackvolle Ausstattung des Jahrbuches bietet. Es bringt ansprechende Gedichte und Erzählungen, fesselnde Aufsätze und viele gute Bilder, so daß wir es warm empfehlen können.

#

# **Westfälische Blindenarbeit**

Das wichtigste Ereignis im verflossenen Jahr ist der Erwerb eines eigenen Grundstücks in Dortmund, Hamburger Straße 48. Er ergab sich daraus, daß die Werkstatträume, die wir fast 20 Jahre im Landgericht innehatten, nunmehr von diesem selbst gebraucht werden. Andere geeignete Mieträume waren trotz vielfacher Bemühungen nicht zu erlangen, und so wären die in unserer Dortmunder Werkstatt beschäftigten blinden Handwerker brotlos geworden, wenn uns nicht das Reichsministerium des Innern, der Landesfürsorgeverband Westfalen und die Stadt Dortmund zum Erwerb eines eigenen Grundstücks verholfen hätten, wofür wir ihnen auch hier unseren herzlichen Dank aussprechen. Wir danken ferner Herrn Landesoberbaurat Gonser, der die Umänderungs- und Instandsetzungsarbeiten sowie die Einrichtung geleitet hat, und seinem Mitarbeiter, dem Technischen Landesinspektor Fietz. Die Größe des Grundstücks beträgt 932 Quadratmeter. Im Erdgeschoß und den beiden Obergeschossen des Vorderhauses liegen die Werkstätten, ein großer Gemeinschaftsraum und eine Dienstwohnung. Im Hintergebäude, dessen Keller, Erdgeschoß, Obergeschoß und ausgebauter Boden reichlich Raum bieten, befinden sich das Lager für Fertigwaren und Rohstoffe sowie Büro-, Pack- und Versandräume. In dem neuerrichteten Mittelbau ist die Korbmacherei untergebracht. Die Nutzfläche für Werkstätten, Lager- und Büroräume beträgt insgesamt 2000 Quadratmeter. Wir beabsichtigen, das Grundstück und seine Einrichtung in einer besonderen Schrift mit zahlreichen Abbildungen eingehend darzustellen.

Die Stadtverwaltung Wattenscheid hat uns dankenswerterweise die Hollandschule, eine vierklassige Schule mit großen Nebenräumen, als Werkstatt zur Verfügung gestellt. Die Umänderungsarbeiten leitet gleichfalls Landesoberbaurat Gonser; sein Mitarbeiter ist der Technische Landesinspektor Hallermann in Vertretung des zum Wehrdienst einberufenen Herrn Fietz.

Das Übergangsheim in Petershagen, das der beruflichen Ertüchtigung der aus den Werkstätten der Blindenschulen entlassenen Junghandwerker diente, mußten wir auflösen, weil das Gebäude, in dem es untergebracht war, vom Kreise Minden gekauft wurde, um für den Staatlichen Aufbaulehrgang zur Vorbereitung auf das Studium an Hochschulen für Lehrerbildung verwandt zu werden. Die Werkstätten und das Lager konnten wir teilweise nach Minden in das Evangelische Gemeindehaus, Marienwallstraße 10, verlegen; einen Teil der Einrichtung brachten wir nach Dortmund.

Am 18. Juni fand in Soest eine Mitgliederversammlung und eine Beiratssitzung statt. Für den zurückgetretenen Vorsitzenden Otto Kuhweide übernahm gemäß der Satzungsänderung Landeshauptmann Karl Friedrich Kolbow die Leitung der Westfälischen Blindenarbeit. Er hat Landesrat Doktor Pork mit der ständigen Leitung des Vereins beauftragt, Helmut Gatenbroeker als Stellvertreter des Vereinsleiters und Blindenschuldirektor Grasemann wiederum als Beisitzer berufen.

Die blinden Handwerker Westfalens hat die Westfälische Blindenarbeit bisher in erster Linie durch Arbeitsbeschaffung gefördert. Auch während des Krieges setzt sie ihre Bemühungen fort, größere Aufträge hereinzubekommen, um die in ihren Werkstätten und als Heimarbeiter für sie tätigen Blinden weiterhin ausreichend mit Arbeit versorgen zu können. Der Zeitlage entsprechend kann es sich hierbei allerdings kaum um Aufträge von privaten Stellen handeln, sondern im wesentlichen um öffentliche Aufträge. Deshalb haben wir die Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge Dortmund gebeten, der Westfälischen Blindenarbeit öffentliche Aufträge auf handwerkliche Erzeugnisse zuzuschreiben oder zu übermitteln. Von unsern Erzeugnissen benötigen die öffentlichen Betriebe Besen und Bürsten aller Art. Wir haben vielfach auch Matten und Stricke an Heer, Marine und Luftwaffe geliefert und Reparaturen von Geschoßkörben für sie ausgeführt. Die Heeresverwaltung hat dem Reichsdeutschen Blindenverband nunmehr dankenswerterweise einen so großen laufenden Auftrag auf maschinengestrickte Socken erteilt, daß die blinden Maschinenstrickerinnen in ganz Deutschland dauernd beschäftigt werden können. Die Durchführung dieses Auftrages ist der Provinzialblindenschule mit Heim und Werkstätten in Soest übertragen worden.

Da aber trotz aller Bemühungen um Arbeitsbeschaffung die regelmäßige volle Beschäftigung insbesondere der Bürstenmacher immer schwieriger wird, setzt sich die Westfälische Blindenarbeit rückhaltlos dafür ein, daß möglichst alle geeigneten Blinden in die Industrie eingestellt werden. Auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen bezeichnet Doktor Graf, Professor am Kaiser-Wilhelm-lnstitut für Arbeitsphysiologie Dortmund-Münster, folgende industrielle Arbeiten als für Blinde geeignet: das ganze Gebiet der Kontrolle, Montagearbeiten von Kleinteilen, Bohren, Gewindeschneiden, Stanzen, Nieten, Sortieren und Verpacken. Dank der unermüdlichen Tätigkeit der Außenbeamten der Hauptfürsorgestelle des Landesfürsorgeverbandes und der örtlichen Berufsberater, die sich auch durch anfängliche Mißerfolge nicht entmutigen ließen, sind im verflossenen Jahr zahlreiche Blinde in Betrieben der Wirtschaft und Verwaltung untergebracht worden, und zwar 30 als Industriearbeiter und 8 als Telefonisten und Stenotypisten. Diese Bemühungen werden nachdrücklich fortgesetzt werden, zumal die Einstellung Blinder in die Industrie nicht nur die Blindenhandwerke von dem Überangebot an Arbeitskräften entlastet, sondern auch aus staatspolitischen Gründen erwünscht ist. Es hat sich ja schon im Weltkrieg gezeigt, daß auch die blinden Volksgenossen als Industriearbeiter, Telefonisten und Stenotypisten kriegswichtige Leistungen zu vollbringen vermögen, und deshalb wollen wir durch ihre Eingliederung in diese Berufe erreichen, daß ihre Arbeitskraft für das Volksganze voll ausgewertet wird.

Diesem Ziel soll auch unser neuer Film dienen.

#

# **Der Film „Der Blinde in Betrieben“**

In Nummer 95 (Dezember 1938) unserer Nachrichten brachten wir ausführliche Angaben über die drei von der Westfälischen Blindenarbeit und dem Westfälischen Blindenverein gemeinsam hergestellten Filme „Das blinde Kind“, „Das Blindenhandwerk“, „Führhundschule für Blinde“. Sie haben nicht nur die Teilnehmer an den Besichtigungen unseres Betriebes lebhaft angesprochen, sondern sind auch von mehreren Blindeneinrichtungen, Stadt- und Bezirksbildstellen entliehen worden. Der Film „Das Blindenhandwerk“ bildet den ersten Teil der den Blindenberufen gewidmeten Filmreihe „Sehende Hände - Blinde am Werk“. Wir haben diese Folge mit dem Blindenhandwerk begonnen um der Bedeutung willen, die ihm in Vergangenheit und Gegenwart unter den Blindenberufen zukommt. Von den rund 12000 arbeitsfähigen Friedensblinden in Deutschland übt nämlich noch heute nahezu die Hälfte die althergebrachten Blindenhandwerke des Bürstenmachens und des Korb- und Mattenflechtens aus.

Entsprechend der zunehmenden Wichtigkeit der industriellen Tätigkeiten für die Blinden behandelt der zweite Teil der Filmfolge die Industriearbeiter, Telefonisten und Stenotypisten. Um ein erschöpfendes Bild von ihrer Arbeit geben zu können, haben wir Firmen, die eine größere Anzahl blinder Gefolgschaftsmitglieder beschäftigen, um ihre Unterstützung gebeten. Wir haben bei vielen Werken volles Verständnis und tatkräftige Mitarbeit gefunden, wofür wir ihnen auch hier herzlich danken. Westfälische Firmen, insbesondere die Kleinindustrie in Lüdenscheid, ermöglichten es uns, Aufnahmen in ihren Betrieben zu machen, und mehrere Werke haben sogar selbst Bilder für uns gedreht. So stellten uns die Siemens-Werke in Berlin, die während des Weltkrieges bahnbrechend für die Beschäftigung Blinder in der Industrie gewesen sind, einen Film über alle Arten der Blindenarbeit in ihren Betrieben zur Verfügung. Die Wanderer-Werke in Siegmar-Schönau sandten uns Aufnahmen, die besonders deutlich, zum Teil als Zeitlupenaufnahmen, zeigen, wie geschickt die blinden Arbeiter infolge der vielfältigen Übung ihres Tastsinns Werkzeuge und Werkstücke handhaben, und wie die blinden Stenotypisten bei Aufnahme des Stenogramms und seiner Übertragung auf der Schreibmaschine verfahren. Von der Zigaretten- und Tabakfabrik Lande in Dresden erhielten wir Bilder von ihren blinden Tabakarbeitern am Löseband und von Friedrich Krupp in Essen Aufnahmen von Blinden, die mit dem Wickeln von Ankerspulen für Elektromotoren beschäftigt sind.

Die Arbeiten an unserm Film „Der Blinde in Betrieben“ stehen nunmehr unmittelbar vor dem Abschluß. Der Film gliedert sich in vier Teile. Im ersten Teil werden Pack- und Sortierarbeiten dargestellt, im zweiten Arbeiten mit Werkzeugen und einfachen Maschinen. Wir sehen zum Beispiel Stanz- und Preßarbeiten, das Schneiden von Gewinden und Rohrstücken und insbesondere Kontrollarbeiten, bei denen Blinde infolge ihrer Tastleistungen und ungeteilten Aufmerksamkeit oft ihren sehenden Arbeitskameraden überlegen sind. Der dritte Teil bringt Arbeiten an großen Maschinen, vor allem an Automaten, bei denen eine etwa vorhandene Unfallgefahr durch leicht anzubringende Schutzvorrichtungen ausgeschlossen wird, wie sie die Siemenswerke schon im Weltkrieg für ihre blinden Arbeitskameraden verwandt haben. Der vierte Teil führt die Arbeitsweise der blinden Telefonisten und Stenotypisten vor. In Aufnahmen, die wir zum größten Teil in der Provinzialblindenschule mit Heim in Soest und in den Büroräumen der Westfälischen Blindenarbeit gemacht haben, wird gezeigt, wie die Blinden Fernsprechzentralen bedienen, deren Lichtsignale durch hörbare oder tastbare Zeichen ersetzt worden sind, und wie sie Stenogramme auf der Punktschriftstenographiermaschine aufnehmen, von den beschriebenen Papierstreifen abtasten und auf der Normalschreibmaschine übertragen. Wir sehen ferner, wie in anderen Fällen das Diktat in das Diktaphon gesprochen und alsdann von dem blinden Stenotypisten abgehört und gleichzeitig auf der Normalschreibmaschine geschrieben wird. Die dritte Arbeitsweise stellen Bilder dar, auf denen blinden Stenotypisten ein Diktat unmittelbar in die Normalschreibmaschine diktiert wird.

# **Zwei Bücher über die Blindheit**

Esser, A., Albert, M.: Das **Antlitz der Blindheit in der Antike.**

Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1939. 16 und 178 Seiten, geheftet 9,50 Reichsmark, in Leinen 11 Reichsmark.

Der Verfasser, der durch seine zahlreichen Veröffentlichungen zur Geschichte der Medizin namentlich auf dem Gebiete der klassischen Antike und des Altindischen bekannt ist, wirft in seinem soeben erschienenen Buch die Frage auf: „Was war die Blindheit der Antike?“ und sucht sie auf Grund der gesamten Überlieferung zu beantworten. In seinem Bestreben, möglichst alles zu berücksichtigen, was irgend eine Beziehung zur Blindheit hat, trägt er eine erstaunliche Fülle des Materials zusammen, das noch nie in solcher Vollständigkeit geboten worden ist, beschäftigt sich aber mitunter zu liebevoll mit Einzelheiten. Insbesondere hebt der Verfasser die eigentlich geschichtlichen Quellen nicht scharf genug gegen die anderen Arten der Überlieferung ab und behandelt zum Beispiel rein sagenhafte Züge ebenso ausführlich wie verbürgte Tatsachen. Infolgedessen haben viele seiner Mitteilungen mehr Wert für die Altertumsforschung als für die Blindenkunde oder die Medizin. Am meisten stört dieses Verfahren im naturwissenschaftlichen Kapitel, dessen Gegenstand Definition, Grade und Ursachen der Blindheit bilden sowie die sie begleitenden Empfindungen und der sie bekämpfende oder verursachende Arzt. Hier wird zum Beispiel die erste Mitteilung über die Schneeblindheit nicht anders dargestellt als die in Sagen berichtete Erblindung durch Tränen oder aus Scham und Gram.

Das kulturwissenschaftliche Kapitel behandelt in drei Hauptabschnitten die Blendung, den Blinden und die Blindheit. Für die Blindenkunde ist der zweite Abschnitt der wichtigste des ganzen Buches, weswegen wir wenigstens seine Untergliederung angeben: äußere Erscheinung (Augenausdruck, Gesichtsausdruck, Gangart), geistige Verfassung (kein nachteiliger Einfluß auf das geistige Leben, Steigerung des Gedächtnisses), ethische Seelenlage (Neid auf den Sehenden, Sehnsucht nach dem Licht, der Blinde weniger versuchungsgefährdet als der Sehende, Liebe und Wollust), Lebensgewohnheit und Lebenslage (Fortbewegung und Ortswechsel, Nichtbemerken des Schönen und des Unschönen, Blindheit als Entschuldigungsgrund), Beschäftigung im Beruf (Musiker, Sänger, Dichter, Seher und Wahrsager, Philosoph, Lehrer, Jurist, Politiker und Staatsmann, Feldherr, Erzmühlenarbeiter, Sklave, Bettler, Wucherer, politischer Agent und Intrigant), Unterstützung durch den Staat (Befreiung von Pflichten, Kriegsblindenrente, zivile Invalidenrente), rechtliche Stellung, Bewertung der Blindheit. Der dritte Hauptabschnitt des zweiten Kapitels schließlich behandelt die Blindheit in ihren Beziehungen zu Sprache, Kunst, Traum, Religion und Kultus.

Berger, Siegfried: Uta und der **Blinde.**

Verlag Friedrich Stollberg, Merseburg, 2. Auflage 1936. 42 Seiten, kartoniert, eine Reichsmark.

Der Verfasser „führt uns bis in den Westchor des Naumburger Domes vor das Bild Utas, der Markgräfin, und zeigt uns den Schatten des geheimnisvollen Naumburger Meisters“. Das Büchlein ist dank der kraftvollen Bildhaftigkeit seiner Sprache und der anschaulichen Darstellung seines seelischen Gehalts ein echtes Kunstwerk. In ihm gewinnt die tiefe Gegensätzlichkeit Gestalt zwischen dem Künstler, dessen ureigenes Wesen schöpferische Selbsttätigkeit ist, und dem religiösen Menschen in seiner völligen Hingegebenheit an das Wirken Gottes in ihm. Durch einen Wanderprediger an der Gottgefälligkeit seiner Kunst irre gemacht, glaubte der Naumburger Meister, ganz auf sie verzichten zu müssen, um Gott dienen zu können. Erst am Ende seines Lebens erkennt er, daß er weder zum Gehorsam des mönchischen Lebens noch zur Hingebung der Krankenpflege berufen war, sondern gerade durch seine Kunst Gott hätte dienen sollen. Es besteht ein innerer Zusammenhang zwischen dieser Einsicht und der Erblindung des Mönchs: das Erlöschen des äußeren Lichts macht ihn hellsichtig für die innere Welt. Dennoch wird sein von der Blindheit bestimmtes Verhalten durchaus der Wirklichkeit entsprechend geschildert. Die Art, wie er den Kopf hält, um besser zu hören, wie er Schritte als Ausdruck menschlichen Wesens zu erfassen vermag, wie er sich Werke der Steinmetz- und Bildhauerkunst durch Betasten zu eigen macht: darin bekundet sich die Vertrautheit mit dem Leben der Blinden, die sich der Verfasser als leitende Persönlichkeit im deutschen Blindenwesen erworben hat. Das Büchlein ist deshalb den Nichtsehenden ganz besonders zu empfehlen.

# **Blindenanstaltsdirektor Christoph Maas gestorben**

Am 13. September 1939 starb im hohen Alter von fast 80 Jahren der frühere Direktor der Provinzial-Blindenanstalt zu Soest Christoph Maas. Als Sohn der Börde, wo er am 19. Dezember 1860 geboren wurde, besuchte er das Lehrerseminar zu Soest und erhielt zuerst als Lehrer eine Anstellung in Lüdenscheid. Hier blieb er jedoch nicht lange, sondern kehrte schon früh in seine Heimat zurück. Seit 1881 war Christoph Maas im Blindendienst tätig und zwar zuerst als Lehrer und von 1912 bis 1924 als Leiter der Provinzial-Blindenanstalt zu Soest. Vielen unserer Schicksalsgefährten ist Christoph Maas Freund und Berater gewesen. Der Westfälische Blindenverein, dessen Ehrenmitglied Direktor Maas ist, beklagt in dem Dahingeschiedenen einen eifrigen Gönner und Förderer seiner Ziele und Bestrebungen. Christoph Maas war nicht nur Mitbegründer des Vereins, sondern auch ein rüstiger Streiter bei den Maßnahmen der Aufklärung und bei der Verwirklichung der Erholungsfürsorge. Als das Erholungsheim in Meschede errichtet wurde, half Direktor Maas durch seine umfangreichen Sammlungen innerhalb der Provinz eine gute finanzielle Grundlage des Heims schaffen. Der Westfälische Blinden-Verein wird Direktor Maas ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

# **Es starben von April bis Oktober 1939:**

Amekenbold, August, Hamm

Neumann, Julius, Münster

Der Ehemann des Mitglieds Frau Antonie Knappmann, Gladbeck

Kaspari, Heinrich, Bottrop

Grotegut, Fritz, Münster

Janzen, Johann, Wanne-Eickel

Westhaus, Anna, Dortmund-Hörde

Rausch, Heinrich, Buer-Bertlich

Sewing, Hermann, Gelsenkirchen-Buer

Bopp, Friedrich, Dortmund

Resa, Fritz, Breckerfeld bei Hagen

Haseneier, Josef, Gladbeck

Juchmann, Wilhelm, Hamm

Die Ehefrau des Mitgliedes August Fliege, Hamm

Loroch, August, Dortmund

Huwendiek, Peter, Bielefeld

Luchtenkötter, Josef, Greven bei Münster

Möller, Heinrich, Dortmund

Lehnert, Frau Henriette, Castrop-Rauxel

Gräf, Anna, Lüdenscheid

Die Mutter des Mitgliedes Josef Bieker, Wegeringhausen Kreis Olpe

Brüggemann, Ernst, Bielefeld

Bock, Karl, Eichlinghofen bei Dortmund

Sielermann, Luise, Obernbeck bei Löhne Kreis Herford

Nies, Rudolf, Obersdorf Kreis Siegen

Teckentrop, Heinrich, Hagen

Der Ehemann des Mitgliedes Frau Kutsch, Gelsenkirchen

Kostede, Frau Ernestine, Castrop-Rauxel

Andre, Walter, Hamm

Klaas, Bernhard, Münster

Zimmermann, Josef, Bielefeld

Westermann, Elise, Knettersheide bei Detmold

Kramer, Hermann, Haldern Post Dielingen Kreis Lübbecke

Fissenewert, Franz, Meschede

Sieling, Ernst, Meschede

Obst, Anna, Bottrop

Klemm, Christian, Westerholt Kreis Recklinghausen

Winkler, August, Heessen bei Hamm

Jung, Bernhard, Dillnhütten, Kreis Siegen.

Für den Inhalt verantwortlich: Peter Theodor Meurer, Dortmund, Kreuzstraße 41